

Geegründet
1877.

Die Tagesausgabe
vierteljährlich
im Bezahl Nagold und
Nachbarortverkauf
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Heftnummer
Nr. 11.

Preisempfehlung
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Bly. bei
einmalige Heft:
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bly.
die Zeile

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Schwarzwälder Sonntagsblatt.

Nr. 17.	Verlag u. Druck der W. Mieter'schen Buchdruckerei (E. Laut), Altensteig.	Samstag, den 21. Januar.	Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ ist durch die Post separat zu beziehen.	1911.
---------	---	--------------------------	--	-------

Wochen-Rundschau.

Thronrede und Gehaltsvorlage.

Am 13. Januar ist der württembergische Landtag, der zweite und letzte der laufenden Wahlperiode, vom König — unmittelbar vor seiner Abreise nach Cap Martin, wo er sich erholen will — mit einer Thronrede an die „lieben Getreuen“ eröffnet worden. Was man von Thronreden meist sagen kann, gilt auch hier: sie bringt keine Ueberraschungen. Aber sie enthält doch verschiedene wichtige Dinge und weist dem Landtage einen sehr bedeutenden Arbeitsstoff zu, der ihn bis tief in den Sommer beisammen halten wird. Da ist zunächst der Etat, der viel Zeit in Anspruch nehmen und auch allerhand Kopfschmerzen machen wird. Zwar hat, wie die Thronrede hervorhebt, die fortdauernde Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse den Etat vorteilhaft beeinflusst. Die Erträge der Eisenbahnen, der Forsten und der Landessteuern, besonders der Einkommensteuer, weisen erhebliche Steigerungen auf. Dagegen stehen größere Ausfälle bei der Post infolge der veränderten Verhältnisse bei dem Markenüberkommen mit der Reichspost und bei dem Anteil an der Reichserbschaftsteuer in Aussicht. Indessen würde sich im Etat ein namhafter Überschuss ergeben, wenn eben nicht die Reuegelung der Gehälter der Staatsbeamten und der Kirchen- und Schuldiener starke Anforderungen an die Staatsfinanzen stellte. Es handelt sich um eine für württembergische Verhältnisse gewaltige Summe. Sie beträgt für das erste Jahr der kommenden Finanzperiode 8,1 und für das zweite Jahr sogar 9,1 Millionen Mark. Die Sparankien, die man hier die „altwürttembergische“ nennt, tut es natürlich bei weitem nicht allein. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung, die ja ernstlich angestrebt wird, steht noch in weitem Felde; einstweilen wird die Regierung dem Landtage eine Denkschrift darüber vorlegen, um einmal zu sehen, wie sich der Landtag die Sache vorstellt. Die einzig gesetzgeberische Maßregel, die zur Zeit auf diesem Gebiete von der Thronrede angekündigt wird, ist die Aufhebung des Geheimen Rats. Dieser „Rat der Alten“ wird für entbehrlich erklärt, und er ist es in der Tat. Um die Kosten der Gehaltserhöhung aufzubringen, bleibt nichts weiter übrig, als eine Steuererhöhung. So soll ein Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer in der Höhe von 25 Prozent eintreten, woraus 500 000 Mk. erwartet werden. Höhere Einnahmen werden aus der Bewirtschaftung der Körperlichkeitsabgaben, aus einer Erhöhung der Umsatzsteuern und einer Erhöhung der Sporteln und der Gerichtsgebühren erwartet. Was dann noch fehlt, soll durch eine Erhöhung der Einkommensteuer und durch eine Staatslotterie aufgebracht werden. Die Anziehung der Steuerfahraube in einer Zeit, wo dem Volke vom Reiche empfindliche neue Lasten aufgebürdet worden sind, ist natürlich nicht leicht zu nehmen. Und was die Staatslotterie anlangt, so gehen ja die Meinungen auseinander. Man kann sagen: gespielt wird ja doch, und da ist es schon besser, daß das Geld im Lande bleibt. Aber es gibt doch auch schwerwiegende Bedenken. Jedenfalls kann man die Einführung einer Staatslotterie nicht anders denn als eine Notstandsmaßnahme betrachten; ob sie im Landtage Annahme finden wird, erscheint ziemlich zweifelhaft. Die Gehaltserhöhung der Beamten ist indessen unter allen Umständen geboten, zumal sie schon im Jahre 1908 von der Regierung beschlossen worden ist. Die Thronrede äußert sich denn auch mit einer gewissen Wärme darüber. Sie weist auf die ungünstiger gewordenen Lebensverhältnisse infolge der unausgesetzten Fortsetzung der Lebensbedürfnisse hin, sie hebt ferner hervor, daß die württ. Gehaltsverhältnisse zum Teil

weit zurückbleiben hinter den anderen Bundesstaaten, und sie erklärt es für eine unabweisbare Pflicht des Staates, den Beamten ein genügendes Einkommen zu verschaffen. Von den sonstigen Ankündigungen der Thronrede ist zu erwähnen eine Verfassungsvorlage, wodurch die Erste Kammer ermächtigt werden soll, einen zweiten Vizepräsidenten zu wählen. Ferner kündigt die Thronrede eine staatliche Hilfsaktion für die notleidenden Weingärtner an. Sodann soll der Jugendfürsorge besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Gehaltsvorlage, die bis dahin mit dem Schreier tiefsten Geheimnisses umgeben wurde, ist am Tage der Landtagseröffnung vom Staatsanzeiger mit den wesentlichen Teilen der Begründung in ungezählten Spalten veröffentlicht worden. Das Ziel der Regierung geht dahin, nicht etwa einfach die württemberg. Beamten mit denen anderer Staaten oder des Reichs gleichzustellen, sondern sämtlichen Staatsdienern im weitesten Sinne ein zu den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen im Einklang stehendes Dienstverdienst zu gewähren, das ihm und seiner Familie das seiner Stellung entsprechende Fortkommen bei maßvollen Ansprüchen sichert und ihm zugleich hinsichtlich seines Dienstverdienstes, soweit es die Finanzen des Landes gestatten, den Beamten des Reichs und der anderen Bundesstaaten nahebringt. Von Anfang an ging die Regierung davon aus, daß die vorzuziehende Besserstellung der Beamten nicht etwa nur eine nach dem gleichen Verhältnis zu berechnende Aufbesserung, sondern eine durchgreifende Neuordnung der Gehälter zum Zwecke einer einheitlicheren und übersichtlicheren Gestaltung des Besoldungswesens, insbesondere tunlichste Gleichstellung der Beamtenklassen, an die nach ihrer Vorbildung und nach der Wichtigkeit ihres Dienstes etwa die gleichen Anforderungen gestellt werden, zum Ziele haben müsse. Dementsprechend faßt der Entwurf die Beamten mit Berücksichtigung der Dienstaltersstufen in 50 Klassen zusammen, während bisher eine einzige Abreitung nicht weniger als 52 mit verschiedenen Gehältern ausgestattete Beamtenklassen enthielt. Man kann schon daraus entnehmen, daß tatsächlich eine bedeutende Vereinfachung eintritt. Ungleichheiten waren unter diesen Umständen bei der Verteilung natürlich nicht zu vermeiden; die Regierung ist aber bestrebt gewesen, sie auf das Mindestmaß zu beschränken. Begleitet ist der Entwurf in sechs Hauptabteilungen. Der durchschnittliche Aufbesserungsbetrag berechnet sich für einen Beamten auf 278 Mark. Am geringsten ist er in der ersten Abteilung, der untersten mit 216, am höchsten in der vierten Landrichter, Oberamtmänner usw.) mit 740 Mark und in der sechsten Landgerichtsdirektoren, Ministerialräte usw. mit 793 Mark. In Prozenten beträgt die Erhöhung aus Ganz 14,65. In der Abteilung der niedersten Beamtenklasse beträgt sie 17,45 Prozent, in der höchsten Beamtenklasse 11,37 Prozent. Der geringste Prozentsatz einer Abteilung ist 9,18 Prozent, der höchste 19,73 Prozent. Uebrigens werden auch die Altpensionäre und Altwitwen eine Erhöhung ihrer Bezüge erhalten und ebenso erhalten die staatlichen Arbeiter eine Lohnerhöhung.

Präsidentenwahl.

Die Abgeordnetenkammer hat am Samstag den vollparteilichen Abgeordneten v. Bayer zum sechsten Male — was in der Geschichte des württ. Landtags ohne Beispiel ist — zum Präsidenten gewählt, und zwar mit 59 von 86 Stimmen. Das Zentrum schloß sich von dieser Vertrauensbindung aus, aber nicht etwa, weil es an der Geschäftsführung oder an der Person Bayerns irgend etwas auszusetzen hatte — daß er in jeder Beziehung ein untadeliger Präsident ist, darüber ist alles einig —, sondern weil es selbst Anspruch auf die erste

Präsidentenstelle macht. Die stärkste Fraktion ist es ja; aber in dem Streit der Meinungen neigt man doch jetzt überwiegend zu der Auffassung, daß nicht die Kopfgahl der Fraktionen allein, sondern die parteipolitische Gesamtlage den Ausschlag gibt. Auch die Konservativen und Bauernbündler im württ. Landtage haben in der Präsidentenfrage das Zentrum im Stich gelassen. Eine Menge Arbeitsstoff liegt dem Landtage schon vor, und ein Berg von Drucksachen hat sich auf die Abgeordneten entladen. Nach dem vom Seniorenkongress aufgestellten Geschäftsplan werden auch einige kleinere Vorlagen, zunächst die allgemeine Beratung des Etats, erledigt werden, worauf anfangs Februar Vertagung erfolgt und zwar für längere Zeit, nämlich solange, bis die Finanzkommission den Etat und die Vorlage über die Besoldungsreform durchberaten hat.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat in dieser Berichtswache die zweite Lesung der sogenannten kleinen Strafrechtsreform erledigt. Es ist dabei ziemlich rasch von Station gegangen, wieweil man sich mit einem nicht unerheblichen Eifer über Kindermißhandlung, Tierquälerei, Schächerverbot, Rotdiebstahl, Bettel und Landstreicherei und dergleichen unterhielt und dabei den Wunsch offenbarte, hier möglichst human zu verfahren. Am Montag hat der Reichstag die zweite Lesung der heftig diskutierten Reichswertzuwachssteuer begonnen. Ohne sie kann der Etat nicht ins Gleichgewicht gebracht werden, und ohne sie können die Veteranen nach der Erklärung der Regierung die Beihilfen nicht bekommen, deren sie dringend bedürfen. Der Reichstag hat zwar seinerzeit von der Regierung die Einbringung einer Vorlage über die Wertzuwachssteuer geradezu verlangt, aber unterdessen ist man von allerhand Bedenken erfüllt worden. Man muß ja zugestehen, daß die Lösung der Frage außerordentliche Schwierigkeiten bietet, aber das ist es nicht allein. Schlimmer ist, daß sich die Interessen und die Interessenten in den Vordergrund geschoben haben. Die Kommission hat nach langem Hin und Her die Regierungsvorlage in einer Weise verändert, daß der Reichsschatzsekretär eines Gefühls starker Behmut nicht Herr werden kann. Zustände kommen wird ja die Zuwachssteuer, aber wie sie beschaffen sein und ob sie einigermaßen das werden wird, was sie sein soll und muß, ist fraglich.

Die Versicherung der Privatangestellten.

Der lange erwartete Gesetzentwurf über die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten ist am Montag veröffentlicht worden. Danach werden alle Personen der in Frage kommenden Kategorien versichert, sofern sie das sechzehnte Lebensjahr vollendet und das 60. nicht überschritten haben. Die Gehaltsgrenze, bis zu der die Versicherung Platz greift, ist 5000 Mark. Der Monatsbeitrag ist in neun Klassen eingeteilt und beträgt: 1,60, 3,20, 4,00, 4,80, 6,80, 9,60, 13,20, 16,60, 20 und 26 Mark. So erfreulich es ist, daß die Angelegenheit nun endlich bis zu einem Gesetzentwurf gediehen ist, so wenig entspricht der Entwurf den berechtigten Wünschen der Privatangestellten. Insbesondere fällt auf, daß keinerlei Reichszuschuß vorgesehen ist. Es wird starker Verbesserungen bedürfen, wenn die Privatbeamtenversicherung das werden soll, was sie werden muß.

Preuß. Landtag.

Der preußische Landtag, der leithin mit einer ungemein farblosen Thronrede eröffnet worden ist, beschäftigt sich zunächst mit der Etatberatung, und dabei zeigt sich, daß die politischen Fragen, die

von der Thronrede sorgfältig übergegangen wurden, nicht ausgeschaltet werden können. Die verschiedenen „Fälle“, die mit dem ganzen politischen System in Preußen zusammenhängen, sind zur Sprache gebracht und von der Linken scharf kritisiert worden. Bemerkenswert war dabei besonders, daß der preussische Minister des Innern v. Dallwitz sich nachdrücklich dafür erklärte, daß die politischen Beamten sich voller Unparteilichkeit gegenüber den Parteien besleißigen sollen, und mitteilte, er habe Verfügung erlassen, daß die Landräte und andere Beamten sich jedes amtlichen Drucks auf die Parteien zu enthalten haben. Der Minister mißbilligte auch das agitatorische Auftreten von Beamten bei den Wahlen. Das läßt sich hören. Aber ob es viel heißen wird? Weithin wird das bezweifelt. Das Landratsystem, die Einsetzung des amtlichen Einflusses zugunsten der Konservativen, ist in Preußen von altersher viel zu sehr eingewurzelt als daß es so bald ausgerottet werden könnte, selbst wenn der Minister den guten Willen dazu haben sollte.

Zur internationalen Lage.

Die Bestimmung und das Mißtrauen, die in Frankreich durch die Potsdamer Monarchenbegegnung und die deutsch-russischen Verhandlungen hervorgerufen worden sind, haben in der letzten Woche in der französischen Deputiertenkammer ein lebhaftes Echo gefunden. Schon lange nicht mehr hat man sich über die gesamte auswärtige Politik so gründlich ausgesprochen wie diesmal, und es hat dabei an einer scharfen Kritik der französischen Diplomatie nicht gefehlt. Es läßt sich ja nicht verkennen, daß die Dinge nicht nach ihrem Wunsch gegangen sind und daß sie Mißerfolge gehabt hat, die sich wohl hätten vermeiden lassen. Man braucht da nur an die Angelegenheit der türkischen und der ungarischen Anleihe zu erinnern, wo die französische Regierung das Finanzgeschäft mit politischen Dingen zu belastet verlor und dabei Fiasko machte. Die russisch-deutsche Verständigung läßt zwar das französisch-russische Bündnis unverändert und berührt auch die sonstigen Ententen und Freundschaften nicht; allein man fühlt — und darin hat man nicht unrecht — daß der Sinn und die politische Richtung dieser Bündnisse und Ententen immerhin einigermaßen verändert werden, wenn Rußland und Deutschland über gewisse Fragen eine Verständigung herbeiführen und in Freundschaft miteinander leben. Das ist für England und Frankreich, wo man seit Jahren die politische Orientierung in allen Stücken gegen Deutschland gerichtet hatte, eine unangenehme Enttäuschung, umso mehr, als man nicht umhin kann, sich nun auch seinerseits den veränderten Verhältnissen einigermaßen anzupassen. Der französische Minister des Auswärtigen, Pichon, hat zwar hoch und teuer versichert und er konnte das, weil es in der Tat so ist, daß das russisch-französische Bündnis so fest wie nur je zuvor sei und daß in den sonstigen Freundschaftsverhältnissen Frankreichs nicht die geringste Aenderung eingetreten sei, daß ferner Frankreich seine Ursache habe, mit den russisch-deutschen Verhandlungen unzufrieden zu sein. Aber großen Eindruck hat er damit nicht gemacht, wenn er auch die rostige Farbe noch so dick auftrug. Man stellte unerbittlich fest, daß Rußland Frankreich nicht vorher von seinen Absichten verständigt hat, und man stellte weiter fest, daß Rußland, da es sich mit Deutschland über die Bagdadbahn verständigt und seinen Widerstand dagegen aufgibt, sich in dieser Hinsicht von Frankreich und England loszagt, die unentwegt dem Bagdadbahnunternehmen sich in den Weg gestellt haben, nun aber erkennen müssen, daß es nicht hilft, daß eben das Zustandekommen dieser Bahn auf die Dauer nicht verhindert werden kann. Wie peinlich das empfunden wird, hat das in der letzten Zeit auf der ganzen Linie in großem Maßstabe betriebene Intrigenpiel gezeigt. Auch in Konstantinopel hat man einen gelegentlich und es auch fertig gebracht, bei den Türken einiges Mißtrauen zu erregen. Die deutsche Regierung hat sich infolgedessen veranlaßt gefühlt, durch den Botschafter Arhru. v. Marschall der türkischen Regierung Aufklärung darüber zu geben, daß es sich bei den deutsch-russischen Verhandlungen in keinerlei Weise um eine Beeinträchtigung türkischer Interessen handelt. Wie verdrießlich man in Frankreich ist und wie unzufrieden mit dem Minister Pichon, geht daraus hervor, daß am Montag in der Kammer der Versuch gemacht wurde, ihn zu Falle zu bringen. Der Ministerpräsident Briand mußte in eigener Person eingreifen, um Unheil abzuwenden. Uebrigens ist am Dienstag in der Deputiertenkammer auf Briand ein Revolverattentat verübt worden. Ein ehemaliger Berichtschreiber feuerte zwei Schüsse auf ihn ab, die aber ihr Ziel verfehlten und nur einen Mann leicht an der Wange streiften.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. Januar.

Die erste Beratung des Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Oberamtsärztinnen wurde heute vom Minister des Innern v. Bissel mit längerem Ausführungen eingeleitet. Der Minister betonte, daß der Entwurf zunächst nichts Vollkommenes bringe, aber namentlich durch die Schulärzte viel Gutes wirken und eine Brücke bilden werde, um auf Grund der gesammelten Erfahrungen späterhin noch weiter fortzuschreiten zu können. Der Abg. Schmid (Zr.) erklärte, daß die Mehrheit seiner Partei dem Entwurf zustimme, daß der Staat aber einen Teil der Kosten den Amtskörperschaften und den Gemeinden abnehmen sollte. Der Abg. Graf (B.A.) wünschte nähere Prüfung des Entwurfs aus ähnlichen Gründen und auch deshalb, weil er zu sehr in die Familienrechte eingreife. Dr. Bauer v. J. forderte für die künftigen Oberamtsärztinnen eine 15jährige praktische Tätigkeit vor der Anstellung, ihre Stellung unter das Ministerium und gute Bezahlung. In der Kostenfrage sollte der Entwurf nicht scheitern. Häffner (D. P.) erklärte, daß seine Partei dem Entwurf freundlich gegenüberstehe. Kultusminister v. Fleischhauer begrüßte besonders die Einführung der schulärztlichen Tätigkeit im ganzen Lande. Dr. Lindemann (Soz.) begrüßte freudig den Entwurf. Der Aufwand für die öffentliche Gesundheitspflege werde sich im Laufe der Zeit als nützlich erweisende Anlage herausstellen. Morgen Fortsetzung der Beratung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Jan.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung über die Reichsenerzuzwachssteuer. Abg. Graf Garmier (cons.) befürwortete einen Antrag auf Steuerfreiheit der Landesfürsten und Landesfürstinnen. Nach längerer Debatte wird bei der Abstimmung, während der die Polen den Saal verlassen, die Steuerfreiheit der Landesfürsten und Landesfürstinnen gegen eine sehr große Mehrheit abgelehnt. Es werden verschiedene Paragraphen angenommen, worauf die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt wird; außerdem Reichsbesteuergesetz und Fernspreckgebührenordnung.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 21. Januar.

* In Garweiler ging die Gegenpartei von Karl Schleich um den Kaufpreis von 46.800 Mark an den Güterhändler Moritz Thalheimer aus Cannstatt über.

|| Oberndorf, 20. Jan. Nachdem die infolge des bereits mitgeteilten nächtlichen Einbruchs bei Stadtpfarrer Brünzinger hier von der Polizei angestellten Nachforschungen nach dem Täter erfolglos waren, wurde ein Polizeihund von Stuttgart requiriert. Er traf gestern nachmittag halb 11 Uhr ein und wurde sofort nach dem Tatort geführt. Er nahm die Spur auf und verfolgte sie bis an ein Bett im Gasthaus zur Sonne. In diesem Bett hatte ein zirka 19 Jahre alter Arbeiter geschlafen, der bei einem Weggermeister mit Eisen beschäftigt war. Der junge Mann wurde verhaftet; er leugnet beharrlich. Auch im Pfarrhaus in Billingen dorf stieg heute nacht mittels einer Leiter ein Dieb ein und stahl mehrere hundert Mark.

|| Reutlingen, 20. Jan. Durch Abhürzen von der Leiter, die er an einen Gwernentod angelehnt hatte, erlitt der verheiratete 58 Jahre alte Monteur Maier vom städtischen Gaswerk heute vormittag halb 11 Uhr einen schweren Schädelbruch, dem er kurz nach Einlieferung ins Bürgerhospital erliegen ist. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

|| Stuttgart, 20. Jan. Bekanntlich wurde eine große Anzahl Wirtin von hier und auswärts, die Geldspielautomaten aufgestellt hatten, zu je 1 Tag Gefängnis verurteilt. In sämtlichen Fällen ist die Gefängnisstrafe im Gnadenweg in eine Geldstrafe von 10 Mark umgewandelt worden.

|| Stuttgart, 20. Jan. In dem Prozeß des Polarfahrers Lerner gegen Graf Zeppelin und Geh. Rat Professor Hergesell hat das Oberlandesgericht die Klage in vollem Umfange abgewiesen.

|| Niederstetten, Orl. Gerabronn, 20. Jan. Der hiesige Pferdemarkt wies einen großen Fremdenzug auf. Auch die Pferdezufuhr war quantitativ und qualitativ bemerkenswert. Es wurden sehr viele Verkäufe abgeschlossen.

|| Langenau, Orl. Ulm, 20. Jan. In dem Doppelwohnhause des Georg Altmann und Paulus Burz in der oberen Stadt brach Feuer aus, das infolge

Ummerschens eines Petroleumlichtes auf der Bühne und Entzündung des dort befindlichen Heus und Strohs entstanden sein soll. Das Vieh und ein Teil der Haushaltungseinrichtung konnte gerettet werden; die Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Wasserleitung und unsere Feuerwehr haben sich auch in diesem Fall recht gut bewährt.

Aus dem Reiche.

|| Berlin, 20. Jan. Dem Staatssekretär des Reichsmarineamts haben heute die Anteilnahme ihrer Regierungen ausgesprochen: Die Marineartillerie von Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ferner erschien der Gesandte von Brasilien in Begleitung des Marine- und Militärattachees. Die Leiche des Leutnants zur See Kalbe wird diese Nacht übergeführt und morgen vormittag in der Dreifaltigkeitskirche aufgebahrt. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Sonntag nachmittag statt.

|| Kiel, 20. Jan. In der Marinegarnisonkirche fand heute nachmittag für die im Untereckeboot II 3 Verunglückten eine Trauerfeier statt. Frau Prinzessin Heinrich erschien in Begleitung der Prinzen Waldemar und Sigismund in der Kirche und legte an den drei Särgen, die vor dem Altar aufbahet waren, je ein weißes Blumenkrenz nieder. Marineoberpfarrer Geh. Konsistorialrat Goede hielt eine tiefergreifende Gedächtnisrede. Die Särge der beiden Offiziere wurden sodann von einem großen Trauergefolge zum Bahnhof geleitet; von wo die Ueberführung in die Heimath erfolgte. Der Matrose wird morgen auf dem Garnisonfriedhof beerdigt werden.

Ausländisches.

|| Paris, 20. Jan. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer erklärte bei Gelegenheit der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern der Deputierte Bailant, es sei dringend notwendig, daß Maßnahmen ergriffen würden, um das Land vor dem Eindringen der Cholera zu schützen. Der Redner forderte die Regierung auf, eine internationale Gesundheitskonferenz einzuberufen, die vorbrügliche Maßnahmen ins Leben rufen soll. Ministerpräsident Briand antwortete, die Einberufung einer internationalen Hygienekonferenz sei soeben beschlossen worden.

* Konstantinopel, 20. Jan. Die „Turque“ erzählt, daß ein am 15. Januar bei Eboho, Provinz Affir, begonnener Kampf mit den Aufständischen gestern noch andauerte. Die Regierungstruppen haben 80 Tote und ebensoviel Verwundete. Die Verluste der Aufständischen sind sehr bedeutend. Dem „Jedam“ zufolge beabsichtigt die Regierung, außer 30 Bataillonen im nötigen Falle noch andere Truppen nach dem Yemen zu senden.

* Konstantinopel, 20. Jan. Der Finanzminister gab Anweisung, daß die zur Verfügung des Staates bei der Deutschen Reichsbank ruhenden Deposits des abgesetzten Sultans im Gesamtbetrag von etwa 13 Millionen Mark, welche in deutschen, französischen und englischen Staatsfonds angelegt sind, an die Deutsche Bank übertragen werden, um dort für Rechnung des türkischen Staatsschatzes weiter verwaltet zu werden.

|| Belu, 20. Januar. Auf dem russischen Meer wütet ein ungewöhnlich heftiger Sturm. Das Wasser unterwühlte den Uferdamm und drang in das Gymnasium ein. Aus dem gleichfalls bedrohten Gefängnis wurden die Gefangenen in Sicherheit gebracht. Infolge Eindringens der Meereswellen in den nahegelegenen Kurinsee ist dieser über die Ufer getreten und überflutete den Stadtpark und das Boulevard. Die Lesehalle wurde zerstört. Im Gouvernement Erivan wütet seit einer Woche ein Schneesturm. Mehrere Personen sind umgekommen.

|| Washington, 20. Jan. Der Ausstellungsausschuß des Repräsentantenhauses hat in dem Wettstreit um die Veranstaltung der Panama-Kanal-Ausstellung im Jahre 1915 zugunsten von New Orleans entschieden.

|| Albany (Westaustralien), 20. Jan. Auf dem Dampfer „Parrifano“ von New York nach Melbourne brach am 13. Dezember Feuer aus. Nach vergeblichen Anstrengungen, die Flammen zu ersticken, verließ die aus 35 Köpfen bestehende Besatzung das Schiff und erreichte in Rettungsbooten am 19. Dez. die St. Paulsinsel. Drei verstarben infolge Erschöpfung. Die Ueberlebenden fanden an der Küste ein Nahrungsmitteldepot, von dem sie lebten, bis sie von einem englischen Dampfer aufgefunden wurden, der sie nach Albany brachte.

Wer besitzt eine Fabrik?

Nachdruck verboten.

(Sz) In verschiedenen Blättern macht eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 7. Mai 1909 die Kunde, die überall Aufsehen erregt hat. Der Sachverhalt ist kurz der. Eine Hut- und Schirmfirma hatte in einer Zeitung unter anderem eine Annonce inseriert, außerdem besitzt die Firma eine eigene Schirmfabrik mit Großbetrieb. Darin liegt das Urdel's Kern, weshalb man billig bei der Firma Schirme kauft. Wegen dieser Aeußerung wurde die betreffende Firma von der Konkurrenz auf Unterlassung verklagt. In der Tat war aber die betreffende Firma bei einer Schirmfabrik, die von einer G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 100 000 M. betrieben wurde, mit einer Summe von 85 000 Mark beteiligt. Dennoch hat das Reichsgericht der Klage der Konkurrenz auf Unterlassung der gemachten Behauptung der eigenen Fabrik stattgegeben.

Meines Erachtens entbehren die Gründe des Reichsgerichtserkenntnisses der Richtigkeit. Es wird zunächst angeführt, daß die obige Ankündigung bei der Kundschaft den Eindruck erwecke, daß die Firma Kleinbesitzerin einer Schirmfabrik sei, mithin für die Preisgestaltung ihrer Fabrikate und für die Bemessung der Detailpreise allein maßgebend sei, so daß die Detailpreise niedriger sein könnten und müßten, weil die Firma nur als Verkaufsstelle ihrer Fabrik erscheine und daher ohne den sonst üblichen Nutzen des Kleinhändlers verkaufen könnte. Der Umstand, daß die Firma in der Ge-

sellchaft mit beschränkter Haftung nach der Höhe ihres Anteils und in sonstiger Beziehung eine bevorzugte Stellung einnehme und ihr somit ein erhebliches Uebergewicht zukomme, sei belanglos.

Die Entscheidung ist meines Erachtens geeignet, erhebliche Verunruhigungen in Kaufmannskreisen hervorzurufen. Zunächst stellt sie sich mit den realen Verhältnissen des täglichen Lebens in Widerspruch. Die Verkaufsstellen größerer Fabriken verkaufen in der Regel ihre eigenen Fabrikate nicht billiger als die sonstigen Detailgeschäfte, in denen Waren der gleichen Fabrik vertrieben werden, schon deshalb nicht, weil sonst die Fabrik ihren Absatz bei ihren Detaillistenkunden sich sehr erschweren, wenn nicht gar völlig einbüßen würde. Gewöhnlich setzen die Fabriken, auch wenn sie eigene Verkaufsstellen unterhalten, ihre Waren noch an andere Zwischenhändler ab, weil ihre eigenen Verkaufsstellen die Erzeugnisse nicht in genügender Weise zu verkaufen vermögen, die Verkaufspreise sind dann die gleichen und es werden von den Verkaufsstellen in der Regel dieselben Preise für die Produkte ihrer eigenen Fabrik gefordert, wie solche von den Zwischenhändlern und Detaillisten gefordert werden, denen oft noch die Preise vorgeschrieben sind.

Gehen also zunächst die Ausführungen der angegebenen Entscheidung nach der Richtung, daß die Verkaufsstellen billiger und ohne den üblichen Nutzen des Kleinhändlers verkaufen, fehl, so ist auch weiter unrichtig, daß der hohen Beteiligungsziffer der Firma an einer Gesellschaft mit be-

schränkter Haftung jegliche Wirkung abgesprochen wird. Wenn jemand an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit mehr als 1/3 des Stammkapitals beteiligt ist, so muß er die der Gesellschaft mit beschränkter Haftung gehörige Fabrik wohl als eigene Fabrik bezeichnen und mindestens angeben dürfen, er besitze eine eigene Fabrik. Das Gegenteil würde zu den sonderbarsten Ergebnissen führen. Man nehme an: Die Firma X sei bei einer Fabrik beteiligt, die die Form einer offenen Handelsgesellschaft unter der Firma X und Y gewählt hätte. Hier wäre es folgerichtig ebenfalls unstatthaft, daß die Firma X sich als Besitzerin oder Eigentümerin von dieser Fabrik ausgiebt, obwohl der Name des X in der Firma der offenen Handelsgesellschaft aufgenommen ist. Denn auch hier ist die Firma X nicht allein ausschlaggebend für Festsetzung und Normierung der Preise. Noch krasser liegt endlich der Fall, daß lediglich ein stiller Gesellschafter mit einem nicht unerheblichen Kapital an der Fabrik beteiligt wäre, die unter der Firma X betrieben wird. Auch hier wird X die Fabrik als seine eigene nicht bezeichnen dürfen, weil immerhin der stille Gesellschafter bei der Festsetzung der Verkaufspreise der Fabrik mitstimmen kann und somit die Firma X selbst für die Preisgestaltung ihrer Fabrikate und für Bemessung der Detailpreise ebenfalls nicht allein maßgebend ist. Dies alles zeigt, zu welchen Schwierigkeiten die oberstgerichtliche Entscheidung führt und daß sie den Anschauungen der Handelskreise wie auch des kaufenden Publikums nicht entspricht.

Redaktion: L. Paul, Altensteig.



Das billigste Getränk!
Kathreiner's Malzkaffee.
 Seit 20 Jahren bewährt.
 = Herzlich empfohlen. =
 Der Gehalt macht's!

H. Forstam Pfalzgrafenweiler. Nadelholzstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 22. März vorm. 11 1/2 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Schwonen aus Staatswald Abl. 3 Spänpfad, 4 Gutwöhr 36 Obr. 51 Mittel, Fingerröhle, 37 Schleifweg, 45 Obr. Buchmisch, 48 Bord. Schimpferbrunnen, 5) Untr. Rohreerwies, 62 Kälberbrunnerwies, 63 Salzlede, 80 Untr. Waddudel, 86 Hefenrain, 111 Efelwies, 119 Heidelbermisch, 135 Dampf, 147 Sauteich, 161 Untr. Saiblestadel, 162 Untr. Saiblesteich, 190 Obr. Herrschaftsweg, 197 Untr. Fingerrwald

11442 Stück Langholz mit Fm: 139 L, 625 II, 1374 III, 1208 IV, 1142 V, u. 409 VI. Klasse; 114 Abschnitte mit Fm: 26 L, 36 II, u. 13 III. Klasse; u. 64 Alben mit Fm: 15 III. Klasse. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Pfalzgrafenweiler, den 20. Januar 1911.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Oatte, Vater, Groß- und Schwiegervater

Friedrich Wadenhut
 Schreinermeister

heute früh 9 Uhr nach längerem Kranken im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Sonntag Mittag 2 Uhr.

Abbitte.

Die gegen Karl Stoll, Dienstrecht hier gemachten beleidigenden Aussagen nehme ich als unwahr zurück und leiste hiemit öffentlich Abbitte.

Kaisbrunn, den 20. Jan. 1911.
L. Matthäus Schable.

Zur Beurkundung
 Schultheißenamt
 Schwem m. l. e.

Altensteig.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranken und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Johannes Hartmann sen.
 Bäckermeister

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang des vereyrl. Liedertanzes, sowie für die vielen Blumenpenden sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Württemb. Sparkasse.

Unsere Agentur in **Altensteig** wird auf Ableben des Herrn Stadtpfleger's a. D. Hensler vorläufig von seiner Tochter Fräulein **Katharine Hensler** fortgeführt.
 Erster Vorsteher: **Eisenlohr.**

Verloren

ging am Dienstag mit der Post von Pöppeltal nach Besenfeld ein **schwarzer Pelz**. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben im **Hirsch in Urngold** gegen gute Belohnung abzugeben.

Bezirksvolksverein Nagold.

Herr Partei-Sekretär **Staudenmeyer** wird am **Samstag**, den 21. Januar abends 8 Uhr zu **Widdberg** im **Schwarzwalddröhrhaus**, am **Sonntag** den 22. Jan. nachmittags 2 Uhr zu **Nothfelden** in der **Krone** und am **selben Tag** nachmittags 5 Uhr zu **Wart** in der **Vinde** und abends 1/8 Uhr zu **Ebhansen** in der **Traube** über

„Die kommenden Reichstagswahlen“ sprechen. Hierzu sind alle Wähler freundlich eingeladen.

Unsere Parteimitglieder werden hiemit weiter zu der am **Sonntag** den **29. Jan. nachm. 2 Uhr** im Saale der **Wauerei Dreiß** in **Calw** zwecks **Besprechung** der Reichstagswahl stattfindenden **Kreisversammlung** der fortschrittlichen Volkspartei des 7. Wahlkreises eingeladen.

Der Vorsitzende:
 Rechtsanwalt **R. u. o. e. l.**

Altensteig.

Bismarckheringe
 feinste Marke **Wolffhoff**
 empfiehlt in frischer Sendung
G. Strobel.

Egenhansen.
 Eine junge
Kuh
 mit **Kalb**
 hat zu verkaufen
Friedrich Dingler.

Es gibt nur ein **Dr. Gientner's**

Nigrin

Vorzüglichste **Schuhcreme**
 Schutzmarke **Kaminfigur.**

Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant **Carl Gientner, Göppingen.**

Stets frisch gebranntes Kaffee

Altensteig.

bei

in vorzüglichen Mischungen
à Mk. 1.10 1.20 1.30 1.40 1.50 1.60 1.80 per Pfund
erhalten Sie
trotz bedeutendem Aufschlag
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 21. Januar ds. J.
in das Gasthaus zum Schwanen hier
freundlichst einzuladen.

Christian Luz, Metzger Sohn des Christian Luz, Metzgers in der Rose in Altensteig.	Kathrine Seeger Tochter des + Mich. Seeger in Zimmeler.
--	---

Kirchgang um 1/12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Am kommenden **Montag** habe ich von **vormittags 11 Uhr** an im **Gasthaus z. deutschen Kaiser** einen großen **Transport starke**

junge Milchkühe

worunter auch Allgäuer und trächtige



zum Verkauf und lade Liebhaber freundlich ein
Max Lemberger.



Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle
verträgt jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist.
Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, sende man sich an die Firma
Eduard Fischer
Rautlingen.
Gesetzt geschützt

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten, als die feinstschmeckenden

Kaiser's

Kruskaramellen
mit den "Drei Tannen"
nat. bepl. Feigen, v. Bienen u. Bienen
verbürgen den sicheren Erfolg.
Packt 25 Pfg., 50 Pfg.
Zu haben bei:
Fr. Haig, Solmsd. in Altensteig
S. Gutkorn, Kf. G. Binder
J. Ewen, Solmsd. in Hailerbach
G. F. Reintzel, Solmsd. in Pfalzgrafenweiler.

Grosse Geld-Loterie
des Museums für Völker- u. Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart.
Ziehung gerant. 3. u. 4. Febr. 1911
6412 Geldgewinne

120000	1 Hauptgewinn Mk.
50000	2 Hauptgewinne Mk.
20000	100 Gewinne Mk.
14000	400 Gewinne Mk.
11000	1000 Gewinne Mk.
25000	Original-Lose 3 Mk. 5 Lose 11 Mk. Pore u. Lose 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldeput.

J. Schweikart, Stuttgart, Marktplatz 6

Frachtbrieft
empfehlst die W. Kieker'sche Buchdr.

Patent-Büro
H. Haller, Pforzheim
Kienlestr. 3 Tel. 1455.

Altensteig.
Ein ordentliches
Mädchen
wird aufs Frühjahr zu Kindern gesucht.
Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Ein geordneter
Junge
der Lust hat, die **Brot- und Feinbäckerei** zu erlernen findet Lehrstelle bei
Karl Steeb
Brot- und Feinbäckerei.

Altensteig.
Ein ordentlicher
Junge
findet tüchtige Ausbildung und guten Platz bei
Jakob Walz
Schreinermeister.

Für Dauerwäsche und orig. Neuheiten suche Vertreter bei Reiseverdienst.
Wäschf. Eid Nachf.,
Frankfurt a. M.



hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schupputtmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder

kein besseres Hausmittel
Es gibt Husten
gegen jeden
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als
Carl Nill's allein echte Spitzweggerich
Brustbonbons
Nur eck in Paketen à 10 u. 20 à mit dem Namen Carl Nill zu haben in **Altensteig** bei: Fr. Bühler jr.; in **Obhausen**: Th. Koll; in **Simmersfeld**: J. A. Braun u. Ernst Scholz.

Wollgarne
in schöner Auswahl
empfehlst billigst
J. Kallendach.

Achtung!

Bezirksvertretung großer Anstalt ist zu vergeben.
Redegewandte, im Verkehr mit der Stadt- und Landbevölkerung vertraute und kautionsfähige Persönlichkeiten, die sich mit der Absicht tragen, sich eventl. in einem späteren Momente ausschließlich und allein obiger Vertretung zu widmen, belieben, mit Rücksicht auf die Dringlichkeit, ihre Offerte sofort unter „Zukunftsreich“ an die Exp. d. Bl. einzureichen.

Am **Montag den 23. Januar, morgens 1/10 Uhr**, bringen wir einen großen **Transport**
Milchkühe und Trächtige
im **Gasthaus zum Lamm in Altensteig** zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen
Wolf & Rubin Zürndorfer
aus **Rezingen.**



Besonders empfohlen:
MAGGI'S Suppen
in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. In den Sorten Rumford, Hausmacher, Reis, Grünkern, Riebele, Erbs usw. stets frisch vorrätig bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Von größter Sendungen und sehr günstigem Einkauf empfehle:
Ia. Allgäuer Limburgerkäse
in Kisten von 30, 40, u. 50 Pfund à 38, 40, 42, 44 Pfennig.
Fst. Ia. Stangenkäse
in Kisten von 30, 40 und 50 Pfund à 44, 45, 46 Pfennig
bei 10 Pfund Abnahme jede Sorte 2 Pfennig höher.
Chr. Burghard jr.
Pfalzgrafenweiler.

Ludwig Schwarz
Höfen a. Enz
empfehlst sich im Anfertigen von
Walzhämmern, Brennstempeln
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämmer) zu herabgesetzten Preisen.
Kein Guss! Handarbeit!

Bismarck-Heringe
frisch eingetroffen bei
Friedr. Jung.

Altensteig.
Elektrische Callenlampen
mit
Präzisionsbatterien
besser als das feilher Beste
liefert an Wiederverkäufer zu Engrospreisen
Georg Faist
Elektrotechnik er.

Altensteig.
Gebet- und Predigtbücher
empfehlst die
W. Kieker'sche Buchdr.

Kirchliche Nachrichten.
3. Sonntag nach Epiphani.
22. Jan. evangelischer Gottesdienst 7/10 Uhr vorm. Kindergottesdienst 11 und 12 Uhr. Christenlehre 1/2 Uhr Töchter. Bibelstunde 3 Uhr im Saal. Abends 1/8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Saal.
Mittwoch 25. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde oben.
Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, 22. Jan., morg. 9/10 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 1/8 Uhr Predigt.
Donnerstag, 26. Januar, abends 8 Uhr Gebetsstunde.

